

Herkunft Schlesien

Schon seit dem 10. Jahrhundert war Schlesien Schauplatz andauernder kriegerischer Handlungen, z.B. zwischen dem Herzogtum Böhmen und dem Königreich Polen. Im 13. Jahrhundert, unter Herzog Heinrich I. von Schlesien, „dem Bärtigen“, wurde die Besiedlung Schlesiens mit Deutschen und Holländern gefördert.

Nach dem 1. Schlesischen Krieg 1742 fielen die größten Teile Schlesiens an

Preußen, während die südlichen Teile bei Böhmen verblieben und als Österreichisch-Schlesien bezeichnet wurden.

1920 wurde ein Teil Schlesiens rund um die Olsa (ein Nebenfluss der Oder) an Polen angegliedert.

Der größte Teil des preußischen Schlesiens wurde gemäß der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz von 1945 („Westverschiebung Polens“) der Volksrepublik Polen zugeordnet. Dieser Teil gehört seit 1989 auch völkerrechtlich zur Republik Polen, kleinere Teile zählen zu Deutschland und zu Tschechien.

Mit der anrückenden Roten Armee floh ein Teil der ursprünglich 4,5 Millionen Schlesier bereits Anfang 1945 in Richtung Westen. Für die verbliebenen Deutschen folgte ab Frühsommer 1945 die Enteignung und Vertreibung durch polnische Stellen. Da die polnische Verwaltung zu diesem Zeitpunkt noch nicht gefestigt war, konnten teilweise vertriebene Schlesier zuerst in ihre Heimat zurückkehren oder

aufgrund unklarer nationaler Identität (Zweisprachigkeit,

„schwebendes Volkstum“) bleiben, bevor sie dann bis ca. 1947 auch noch vertrieben wurden. Dieser Prozess gilt als eine der größten Vertreibungen der Geschichte Europas.



Schlesier auf der Flucht (Quelle: Bundesarchiv)

